

Kurz & bündig

Rechte Aussichten – welches Europa willst du?

Am Sonntag den 25. Mai 2014 können wir unsere Stimme für das europäische Parlament abgeben. Die GEW Hessen kritisiert die Ökonomisierungsprozesse im Zuge des Bologna-Prozesses, die repressive Einwanderungspolitik (Kein Mensch ist illegal!) der Mitgliedstaaten, die Jugendarbeitslosigkeit und Armut in Europa sowie das geplante Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA. Wir rufen zur Wahl auf und fordern einen generellen Kurswechsel in Richtung eines sozialen, ökologischen und solidarischen Europas.

Widerstand der GEW gegen Befristungen an Hochschulen

Laut Angaben des hessischen statistischen Landesamtes stieg die Anzahl befristeter Arbeitsverhältnisse an Hochschulen in den letzten fünf Jahren insgesamt um über 35 Prozent, ein höherer Anstieg in absoluten Zahlen als in jeder andere Personalkategorie. Gleichzeitig verkürzte sich die Laufzeit der Arbeitsverträge, Zwangsteilzeit ist insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften mittlerweile die Regel und die Anzahl zu betreuender Studierender stieg. Die negativen Auswirkungen auf die Qualität von Forschung und Lehre liegen auf der Hand. Wir machen als GEW gemeinsam Druck für sichere Berufsperspektiven und Gute Arbeitsbedingungen an den Hochschulen! Hierzu gehört auch unsere aktuelle Kampagne für Mindeststandards in der Wissenschaft, der Herrschinger Kodex.



Zeit für einen neuen Bildungsstreik?!

Eigentlich ist es überfällig: Von überfüllten Hörsälen über die chronische Unterfinanzierung bis hin zur unzureichenden Selbstverwirklichung im Studium – Probleme und Streikthemen gibt es genug. Trotzdem ist es an hessischen Hochschulen bemerkenswert ruhig. Das muss nicht so bleiben – ein Plädoyer für einen neuen, emanzipatorischen Bildungsstreik.

Der bundesweite „Lucky Strike“ 1997 ausgehend von der JLU Gießen, der Besetzungstreik gegen Langzeitstudiengebühren 2003, erfolgreiche Bildungsproteste gegen Studiengebühren nach 2006 und der – mehrheitlich von Schüler_innen getragene – Bildungsstreik 2009 markieren Höhepunkte einer Geschichte von Protesten, die sich für freie Bildung, Solidarität und die faire Gestaltung des Studiums einsetzen. Nicht nur rein statistisch ist heute ein Bildungsstreik längst überfällig. Vor allem zwei Themen sind seit den Streiks der letzten fünfzehn Jahre aktuell und im Grunde ungelöst: Das Ziel der freien Bildung ist trotz der Abschaffung von Studiengebühren noch lange nicht erreicht. Laut der letzten Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes studieren 77 Prozent der Akademiker-Kinder, hingegen nur 23 Prozent der Kinder aus Familien ohne akademischen Hintergrund. Nicht nur bei der Aufnahme, sondern auch im Studium ist das Recht auf freie Bildung nicht verwirklicht. Trotz allem Nachbessern bei Bologna bleibt der Inhalt des Studiums fremdbestimmt, Inhalte werden nicht autonom erschlossen, Lernanreize werden primär extrinsisch durch die Androhung von Strafe

(im schlimmsten Fall Exmatrikulation) erzeugt. Aber auch pragmatisch sind faire Studienbedingungen durch überfüllte Seminare, zu wenig Lehrpersonal und die chronische Unterfinanzierung der Hochschulen gefährdet. Wichtige Ansatzpunkte für die Perspektive eines emanzipatorischen Bildungsstreikes in Hessen.

Und doch bleibt es vergleichsweise ruhig an hessischen Hochschulen. Der Funke vergangener Proteste soll wohl nicht überspringen. Läuft es noch nicht schlecht genug oder sind wir gar mehrheitlich gerade noch zufrieden mit unseren unmittelbaren Studienbedingungen? Finden wir bei allen Problemen individuelle Lösungen oder finden wir uns einfach mit manchen Hürden ab? Haben wir uns schon so viel engagiert, dass jetzt aber nun endlich unser Abschluss ansteht? Sind wir vom Leistungsdruck, den scheinbar übermächtigen Strukturen und der Anpassung an die eigene Ohnmacht derart abgestumpft, dass wir uns nicht mehr um die großen Probleme kümmern wollen oder können?

Ob es einen neuen, emanzipatorischen Bildungsstreik geben wird, entscheiden unsere Leser_innen – wir wären zumindest dabei.



Bald wieder in Hessen? Am Bundesweiten Bildungsstreik beteiligten sich 2009 über 200.000 Menschen. Foto: Demonstration gemeinsam mit der GEW in Wiesbaden (November 2014).

Promovieren mit FH-Abschluss? Geht?!

Die schwarz-grüne Landesregierung plant die Vergabe eines eigenständigen Promotionsrechtes an forschungsstarke Bereiche der Hochschulen. Bereits jetzt ist die Aufnahme einer Promotion mit FH-Abschluss im Verbund mit einer Universität möglich, jedoch nicht ohne Hindernisse. Eine Kollegin berichtet von ihren Erfahrungen.

Im Frühjahr 2010 habe ich meinen Abschluss als Dipl. Sozialpädagogin (FH) an der Evangelischen Hochschule Darmstadt gemacht und gleich im Beruf gearbeitet. Die Wege zur Promotion mit FH-Abschluss sind sehr unterschiedlich. Jede Hochschule beschreibt ihre eigenen Anforderungen, die zudem zwischen und innerhalb jedes Bundeslandes sehr variieren. Hilfreich war in dieser Phase der Promotionsführer für Fachhochschulabsolventen von Ansgar Keller, der eine Übersicht über alle Hochschulen und deren Zulassungsvoraussetzungen bietet. Ich entschied mich damals für die Absolvierung eines zusätzlichen Masters (FH), um die Qualifikation zur Promotion über einen weiteren Abschluss zu erhalten. Jedoch erwies sich dieser Weg für mich als der nicht passende. Die Vereinbarkeit mit dem Beruf gestaltete sich als sehr schwierig und ich wollte nicht unbedingt drei Jahre für einen Master

aufwenden, dessen Inhalte und Herausforderungen meinem Diplomstudengang sehr ähnelten.

So entschloss ich mich zum Abbruch und wählte einen anderen Weg: Seit Wintersemester 2012/13 absolviere ich nun eine Qualifikation zur Promotion an der Johannes-Gutenberg Universität Mainz im Fach Erziehungswissenschaften/Sozialpädagogik. Was sich unkompliziert anhört, ist harte Arbeit gepaart mit der Herausforderung, auch dabei noch sehr gute wissenschaftliche Arbeiten abzuliefern. Und das alles neben einer Vollzeitstelle! Um nicht in den Momenten der Verzweiflung an Aufgabe zu denken, habe ich versucht, mir jede mögliche Art an Unterstützung zu suchen, z.B. das Mentoringprogramm für junge Nachwuchswissenschaftlerinnen der Universität Mainz. Zwar bin ich auch hier die einzige Promovierende mit FH-Abschluss, aber die Vernetzung, der Austausch und die Seminare sind Gold wert. Ein wahrer Glücksfall ist auch mein Stipendium der Hans-Böckler-Stiftung. Als ideell Geförderte erhalte ich die Möglichkeit, an Seminaren teilzunehmen, unterstützt ins Ausland zu reisen, persönliche Beratung zu bekommen oder an Projekten der HBS teilzunehmen.

Zusammengefasst: Mit der Entscheidung für eine Promotion mit FH-Abschluss gehen zwar derzeit noch einige Hürden einher. Diese sollten aber neben den allgemeinen Hürden der Promotion kein Hinderungsgrund für Promotionswillige sein! Von daher: Auf geht's in die Wissenschaft!

Literatur- und Internettips

- Keller, Ansgar (2010/2011): *Promotionsführer für Fachhochschulabsolventen. Möglichkeiten und Zulassungsverfahren für eine Promotion an mehr als 70 deutschen Universitäten.*
- Günauer/Krüger/Moes/Steidten/Koepfner (Hg.) (2012): *GEW-Handbuch Promovieren mit Perspektive - Ein Ratgeber von und für DoktorandInnen, Bertelsmann/Bielefeld*
- Bouhra, Iris (2013): *Promovieren mit FH-Abschluss, in: arbeitsmarkt - Informationsdienst des Wissenschaftsladen Bonn*
- http://wila-arbeitsmarkt.de/files/biku_2013_20_promovieren_mit_fh-abschluss.pdf

Schwarz mit grünen Punkten – Hochschulpolitik 2018

Für die CDU soll am besten alles so bleiben wie es ist. Für die Grünen schien ein Politikwechsel unter Tolerierung der Linken als zu großes Wagnis oder als zu radikal. Bei der ersten schwarz-grünen Landesregierung in einem Flächenland ist ein Koalitionsvertrag für die Hochschulen ohne großen Wurf, aber mit punktuell positiven Vorhaben herausgekommen. Wir wagen eine Prognose studentischer Themen bis 2018.

Im Dezember 2013 legten die CDU und Bündnis 90/Die Grünen in Hessen ihren gemeinsamen Koalitionsvertrag vor. Ein grundlegender Politikwechsel bleibt aus. Zwar sind Studienggebühren nicht wieder in Planung und der Ausgleich durch Studiengebührenersatzmittel (QSL) bleibt erhalten, jedoch wird sich voraussichtlich an der chronischen Unterfinanzierung der hessischen Hochschulen in den nächsten fünf Jahren nichts ändern. Es ist ein „bedarfsorientierter Ausbau“ von Masterstudienplätzen vorgesehen, doch woran sich dieser Bedarf orientiert, bleibt offen. Vom notwendigen Recht auf einen Masterstudienplatz ist im Koalitionsvertrag

keine Rede. Die geplante Einführung eines Beschwerdesystems für Studierende ist grundsätzlich zu begrüßen, ebenso sollen die Mitbestimmungsmöglichkeiten von Fachschaftsräten gestärkt werden. Weitergehende Schritte hin zu einer demokratischen Hochschule sind jedoch nicht vorgesehen.

Die deutlichste Verbesserung für Studierende ist bei der internationalen Mobilität geplant: Hier strebt die Koalition eine Umkehr der Beweislast bei im Ausland erworbenen Studienleistungen an, so dass die Hochschulen nachweisen müssen, dass eine bestimmte Leistung nicht angerechnet werden darf. Des Weiteren soll den bestehenden Fehlentwicklungen im Rahmen des Bologna-Prozesses, beispielsweise dem Prüfungsdruck, entgegen gesteuert werden. Nach welchen Kriterien dies geschehen soll, wird nicht thematisiert. Konkreter wird der Vertrag bei der Transparenz von ASten: Wurde bisher nur der beschlossene Haushalt veröffentlicht, sollen fortan sowohl Ernennungsurkunden als auch die Zuweisung

von Aufwandsentschädigungen öffentlich gemacht werden. Aus unserer Sicht scheint dies weder datenschutzrechtlich umsetzbar noch politisch sinnvoll. Staatsexamen und Referendariat sollen erhalten bleiben und die konzeptionelle sowie organisatorische Ausgestaltung des Praxissemesters vor der Einführung zum WS 2014/2015 überarbeitet und optimiert werden. Was dies jenseits politischer Floskeln konkret bedeutet, ist unklar.

Ingesamt enthalten die Pläne der neuen Koalition einige konkrete Verbesserungsansätze, aber der notwendige Politikwechsel vom schädlichen Wettbewerb der Hochschulen untereinander hin zu einem demokratischen, sozial offenen und ökologischen Hochschulsystem bleibt aus, ist aber von einer schwarz-grünen Koalition auch nicht zu erwarten gewesen.



Inklusion erfahren – Ein Gespräch mit Werner Wörder

Alle sprechen von Inklusion. Die Umsetzung in der Schule steht unter Ressourcenvorbehalt. Wir sprechen mit Werner Wörder über seinen Einsatz für ein inklusives Bildungssystem. Lieber Werner, vielen Dank für deine Bereitschaft zum Interview.

Wie erlebst du als Lehrer mit Behinderung den Schulalltag?

Mit meiner Schule, insbesondere auch mit der derzeitigen Leitung, habe ich Glück. Gleichwohl muss ich mich als sehgeschädigter Lehrer immer wieder aufs Neue erfinden. Dies gilt am wenigsten für das Verhältnis zu den Schülern. Sie sind in aller Regel offen und unkompliziert. Dementsprechend stellen sie sich sehr schnell darauf ein, einen sehgeschädigten Lehrer zu haben. Das heißt, einige sind besonders hilfsbereit, andere versuchen, die



Ratgeber Inklusion (Titelseite der Broschüre)

Situation auszunutzen. Das ist ganz normal und lässt sich meist schon deshalb gut händeln, weil eine Klasse oder ein Kurs kein monoliter Block ist. Ein wenig schwieriger ist da schon der Umgang mit Kollegen, die sich oft als weniger flexibel erweisen. Für sie kann es dann immer wieder eine Herausforderung sein, einen sehgeschädigten Kollegen zu haben. Vielleicht enttäuscht es aber insgesamt, wenn ich sagen muss, dass der Alltag ziemlich unspektakulär vonstatten geht. Es findet ein ganz üblicher Unterricht statt, der sich von dem nichtbehinderter Kollegen nicht wirklich unterscheidet.

Was hat sich in den letzten zehn Jahren im Umgang mit behinderten Schülern und Lehrern verändert?

Vordergründig viel! Es wird darüber gesprochen! Es gibt gute Ansätze! Aber eigentlich findet im Alltag oftmals immer noch ein Kampf gegen Windmühlenflügel statt: ein Schritt vor, ein Schritt zurück! Der Teufel steckt oft im Detail: So fehlt es etwa an barrierefreien Zugängen in Gebäuden und vielem mehr.

Worin bestehen aus deiner Sicht die größten Probleme in der Umsetzung eines inklusiven Schulsystems in Hessen?

Es mangelt an einer entsprechenden Kultur in den Schulen, vor allem aber in der Gesellschaft. In Hessen wird die Inklusion zudem schon dadurch geradezu hintertrieben, dass die notwendigen Ressourcen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden. Inklusion kann man jedoch nicht zum Nulltarif haben: Neben Sachmitteln sind Lehrkräfte zur Beratung und Unterstützung der unterrichtenden Kollegen und insbesondere der schwerbehinderten Schüler vonnöten.

Was können Lehramtsstudierende unternehmen, um sich intensiver mit dem Thema Inklusion zu beschäftigen?

Sie müssen das für sich zum Thema machen, sich etwa bei Praktika gezielt nach Inklusion erkundigen und Angebote zur Information über inklusive Beschulung an der Universität einfordern, indem sie Dozenten darauf ansprechen bzw. selbst aktiv werden. Es kommt also leider maßgeblich auf die eigene Initiative an!

Werner Wörder unterrichtet als Studienrat an der Martin-Luther-Schule die Fächer Politik, Wirtschaft und Geschichte. Er ist Gesamtschwerbehindertenvertreter im Schulamtsbezirk Marburg-Biedenkopf und setzt sich seit Jahren für ein inklusives Schulsystem ein.

Terminankündigungen Sommersemester 2014

1. Mai

Tag der Arbeit, Kundgebungen der Gewerkschaften für Gute Arbeit und ein soziales Europa in allen größeren Städten in Hessen

5.–9. Mai

Protestwoche an der Goethe-Universität Frankfurt

10. Mai | 12–18 Uhr

Kongresshalle Gießen, Winchesterzimmer – „Einführung in die Faschismustheorie(n) – ihre Geschichte und Aktualität“. Seminar des Studierendenausschusses (LASS) in der GEW. Referent: Fabian Kunow

22. Mai | 16 Uhr

Universität Kassel
Workshop zu den Rechten von Hilfskräften

25. Mai

Europawahl – Wählen gehen!

12. – 15. Juni

7. Marburger Bildungsfest
<http://www.bildungsfest-marburg.de/>

14. Juni | 11–16.30 Uhr

Frankfurt, Zimmerweg 12
Versammlung der Jungen GEW und des Landesausschusses (LASS) der Studierenden in Hessen

25. Juni (vorläufiger Termin)

Bildungstreik-Demo in Wiesbaden gegen Kürzungen an hessischen Hochschulen

23.–27. Juni

„Hochschulwoche“ der DGB-Jugend Hessen-Thüringen

5. Juli | 12–18 Uhr

DGB-Haus Gießen, DGB-Dachsaal
„Kritische Theorie des Antiziganismus“. Seminar des (LASS).
Referent: Floris Biskamp

Wann, wenn nicht jetzt?

Interessen vertreten und für Bildung kämpfen.
Der GEW beitreten und politisch aktiv sein!

Online-Beitritt unter: www.gew.de/Mitgliedsantrag.html



Anmeldung zur Versammlung und den Seminaren bitte rechtzeitig an:
Barbara Lösel
bloesel@gew-hessen.de

Quo Vadis Hilfskräfte – Leitfaden?

Von 2009 bis 2011 kämpften Hilfskraftinitiativen hessenweit für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Neben Lohnerhöhungen wurde an der Philipps-Universität Marburg mit einem Leitfaden für Hilfskräfte eine positive Regelung erreicht. Diese steht nun erneut zur Disposition.

Mit der Einführung des „Leitfadens für das Beschäftigungsverhältnis als wissenschaftliche oder studentische Hilfskraft“ hatte die Universität Marburg im Sommersemester 2011 die Weichen für ein geregeltes Beschäftigungsverhältnis aller Hilfskräfte gestellt. Seit erstmaliger Verabschiedung mit Vorgabe der Evaluierung nach zwei Jahren, regelt der Leitfaden die Ausschreibung und Arbeitsverhältnisse von studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften. Dabei schreibt er z. B. eine Mindestvertragslaufzeit von sechs für studentische sowie zwölf Monaten für wissenschaftliche Hilfskräfte vor. Eine Senatskommission hat die Ergebnisse der Evaluation des Leitfadens vorgestellt: Der Leitfaden verbessert die vertragliche Situation der Hilfskräfte. Die studentischen Hilfskräfte sind mit ihrem Arbeitsverhältnis deutlich zufriedener als wissenschaftliche Hilfskräfte und es gibt auf Seiten des technisch-administrativen Personals durch die Einführung des Leitfadens keinen signifikanten Mehraufwand. Allerdings entflammten im Anschluss an die Präsentation in der öffentlichen Senatsitzung im März 2014 erneut Diskussionen, die bereits vor und während der

Entwicklung des Leitfadens geführt worden sind. Während die mit der Evaluation beauftragte Kommission deutliche Anzeichen für die Wirksamkeit des Leitfadens auf die Mindestvertragslaufzeit feststellen konnte, nahmen einige professorale Mitglieder des Senats dies zum Anlass, auf die vielen „Arbeitsmärkte“ an der Philipps-Universität hinzuweisen. Diese machen es nach Ansicht der dortigen Arbeitgeber_innen nicht möglich, den Regelungen von Ausschreibungspflicht und Mindestvertragsdauer Folge zu leisten. Dass ein Beschäftigungsverhältnis mit geregelter Sicherheit der Mindestvertragslaufzeit sowie eine öffentliche Ausschreibung für mehr Bewerber_innen an der Philipps-Universität entgangen zu sein. Stattdessen sehen sie sich mit Mehraufwand durch ein Regelwerk konfrontiert, das ihre freie Verfügung über Hilfskräfte einschränkt und damit abgeschafft gehört. Aber nicht mit uns! Die Empfehlungen der Senatskommission werden überarbeitet. Es bleibt abzuwarten, ob der Leitfaden „verschlankt“ wird bis zur Bedeutungslosigkeit oder als sinnvolles Instrument unbefristet verlängert wird.

Hilfskraftinitiative Marburg

Die Hilfskraftinitiative Marburg ist an der Diskussion und Überarbeitung des „Leitfadens für das Beschäftigungsverhältnis als wissenschaftliche oder studentische Hilfskraft“ beteiligt und vertritt die Interessen der Hilfskräfte an der Philipps-Universität Marburg.

Für rechtliche und weitere Fragen könnt ihr uns hier erreichen: Sprechstunde im AStA Marburg – Montags 15–16 Uhr

www.hilfskraftinitiative.blogspot.de
www.facebook.com/hiwiini
hilfskraftinitiative@asta-marburg.de

Weitere HiWi-initiativen in Hessen

Frankfurt:

<https://www.facebook.com/hiwisffm>

Darmstadt:

www.facebook.com/Hiwiinidarmstadt

<https://www.facebook.com/Hiwiinidarmstadt>

Recht zur Lüge in Kassel

Auf Druck von GEW-Aktiven und des AStA hat die Universität Kassel die „Erklärung zu Strafen und Disziplinarmaßnahmen sowie zu laufenden Verfahren“ bei der Einstellung von studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften zurückgezogen. Diese Abfrage möglicher vorangegangener Straftaten bewerten wir als unverhältnismäßig und rechtswidrig. Sie stellte Studierende und junge Wissenschaftler_innen unter einen Generalverdacht. Der Arbeitgeber darf sich nur nach einschlägigen Vorstrafen erkundigen, die sich am vorgesehenen Arbeitsplatz wiederholen könnten. Alle anderen Vorstrafen sind „Privatsache“ der Bewerber_innen mit der Folge, dass Fragen danach auch falsch beantwortet werden dürfen. Bisher haben wir keine Antwort auf unsere Anfrage erhalten, worin wesentliche berufliche Anforderungen an Hilfskräfte und an ihre potentiellen Vorstrafen bestünden. Ob die Universität das selbst weiß?

Deine Kontakte zur GEW

Landesstudierendensprecher_innen

Birthe Kleber, Matthias Schröder,
Philipp Kranemann, Lina Render und
Martin Wunderlich
studierende@gew-hessen.de

Kassel

Oliver Schmolinski
GEW-Studierende
c/o GEW RV Nordhessen
Friedrich-Engels-Str. 26, 34117 Kassel
oliver-schmolinski@gmx.de

Marburg

Matthias Schröder
c/o GEW-Hochschulgruppe
Erlenring 5, 35037 Marburg
studierende-marburg@gew-hessen.de

Gießen

Birthe Kleber
c/o GEW-Hochschulgruppe
studierende-marburg@gew-hessen.de

Frankfurt

Philipp Kranemann
GEW-Studierendengruppe Frankfurt
c/o GEW Hessen
Zimmerweg 12, 60325 Frankfurt
studierende.in.frankfurt@gew-landesverband-hessen.de

Darmstadt

Sebastian Ankenbrand
c/o GEW BV Südhessen
Gagernstraße 8, 64283 Darmstadt
ankenbrand@gew-suedhessen.de

Jugendbildungsreferent Hessen

Tobias Cepok, GEW Hessen
Zimmerweg 12, 60325 Frankfurt
Tel. (i.d.R. Mo + Do) 069-971293-26
Mobil: 0175-9337730
tcepok@gew-hessen.de

Herausgeber:

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Zimmerweg 12 | 60325 Frankfurt

Mitwirkende

Irmi Diewald, Sophie Kühnlenz, Mira Sackeyfio, Stefan Brasse, Sebastian Ankenbrand, Tobias Cepok, Jens Wernicke und Elke Hoef

Satz + Layout: Inge Weber, GEW Hessen

V.i.S.d.P.: Tobias Cepok, Referent für Jugendbildung, Hochschule und Forschung, GEW Hessen

Druck: Druckkollektiv Gießen
Auflage 4.000

Frankfurt im April 2014

